



***und seine
Kellergassen***

Einleitung

Röschitz wird als östlichste Gemeinde des Bezirkes Horn oft nicht nur verwaltungstechnisch zum Waldviertel gezählt. Die wahre kulturelle und landwirtschaftliche Identität zeigt Röschitz jedoch nicht auf der politischen Landkarte, sondern in den unzähligen Kellern des Ortes. Die Qualität des hier gekelterten Weines, allen voran Grüner Veltliner, zeigt von der Zugehörigkeit zum Land um Retz. In Röschitz gibt es ca. 70 landwirtschaftliche Betriebe die sich mit der Produktion von Wein beschäftigen, 27 davon betreiben den Betrieb im Haupterwerb. Röschitz bildet mit den weitem Katastralgemeinden: Roggendorf, Klein Jetzelsdorf und Klein Reinprechtsdorf die Großmarktgemeinde Röschitz.

Die Kellergasse in Röschitz teilen ihr Schicksal mit sehr vielen Weinviertler Kellergassen: die alten Presshäuser bieten weder genügend Platz noch die entsprechende Infrastruktur um der modernen Kellerwirtschaft gerecht zu werden. So wechseln auch hier bewirtschaftete Keller mit teilweise zu Alt-Möbel-Lagern degradierten Presshäuser ab. In den letzten Jahren wurden einige Presshäuser liebevoll renoviert und unter anderem als Wochenenddomizile genutzt.

Der westliche Ortsteil wird im Süden von einem Kellerviertel umrahmt. Dieses Viertel bilden drei Kellergassen: *MARKTWEG*, Veltlinergasse und Feuerkogel. *MARKTWEG* und Veltlinergasse haben ihren Ausgang am Kapellenplatz. Der Feuerkogel bildet den westlichen Abschluss der Veltlinergasse. Die Veltlinergasse wird darüber hinaus von einigen Betrieben als „Hintaus“ genutzt.

Im Osten des Ortes bei der Ausfahrt nach Retz / Pulkau befindet sich der *ZIEGELSTADL*. Neben einigen noch zur Weinwirtschaft betriebenen Keller findet man hier einen „Grillhendl-Heurigen“, den „Heurigen Zum Gruber“ auch den *WEBERKELLER*.

Dass es in der Kirchengasse, in der Berggasse und in der Schulgasse ebenso eine Ansammlung von Kellern samt Presshäuser gibt sei erwähnt. Es gibt zirka 120 freistehende Keller – also jene die nicht unmittelbar beim Wirtschaftsgebäude liegen. Die örtliche breite Streuung der Keller verwundert jedoch nicht, wenn einem bewusst wird, dass unter (fast) jedem Anwesen in Röschitz ein Keller oder zu mindest ein Erdstall gestochen ist.

Wenn im Folgendend nur zwei der Kellergassen und einige Keller genauer beleuchtet werden, soll dass die anderen Keller bzw. „Dörfer ohne Rauchfänge“ nicht abwerten oder gar ihre Qualitäten unter einen Scheffel stellen.

Marktweg

Der Weg vom Ortszentrum zum Kapellenplatz führt bei einer Hofmauer vorbei, an der das Marktwappen zu sehen ist.



Dieses Wappen wurde von Kaiser Ferdinand I. 1560 verliehen. Das Marktrecht wurde bereits im Jahre 1514 von Kaiser Maximilian I. zugesprochen. Nach dem Wappen ist der Kapellenplatz zu queren. Die Dreifaltigkeitskapelle – die Namensgeberin des Platzes – wurde 1681 von Röschtitzer Bürgern zum Dank der Erlösung von der Pest errichtet.

Wenn man nun den flacheren Weg Richtung Westen wählt, kommt man direkt in die Kellergasse Marktweg.

Ob der Name nun vom Weg zum Markt in der Stadt Eggenburg, der Weg vom Nachbarort Roggendorf zum Markt in Röschtitz oder eventuell von einem früher hier abgehaltenen Markt stammt, ist nicht nachvollziehbar.



Gleich zu Beginn der Kellergasse wird einige Wochen im Jahr zum Heurigen von Familie Dunkl & Platzer eingeladen. In ihrem Presshaus dominiert eine Baumpresse. Der Presskorb wurde durch eine gemütliche Heurigengarnitur ersetzt; der Stein hält mit stolzer Kraft die Hengst.

Vor allem im Mittelteil der Kellergasse fallen die stockhohen Presshäuser (siehe ZISS, POLLER) auf. Der Niveauunterschied zwischen Kellergasse und den Weingärten hinter diesen Presshäusern ist so hoch, dass die obliegenden Schüttböden ebenerdige Ausgänge zu den Weingärten haben.

Keller Kölbl – eine besondere Sammlung

Herr Josef Kölbl ist nicht nur der Sammler der Daten für die Röschtitzer Chronik, welche die Quelle meiner Geschichtsdaten ist, sondern auch von Wein aus aller Welt: 931 Flaschen (Stand Dezember 2003). Die Flaschen stammen nicht nur aus Ländern der „neuen“ Weinwelt, es gibt auch Exponate aus China, Japan, Sri Lanka und Russland. Für Herrn Kölbl natürlich selbstverständlich, dass auch Israel vertreten ist. Von Europa sind alle Weinproduzierenden Staaten vertreten, mit einer Ausnahme: Vatikan.



Die Flaschen sind hier jedoch nicht im Keller sondern im Presshaus gelagert



(Anmerkung: Die „schwarze Katze“ würde die Etiketten binnen Wochen zerfressen.). Die Baumpresse kann

natürlich nur einen Teil der Sammlung aufnehmen. Die Presse war bereits im Presshaus, als 1895 die Familie den Keller übernommen hat. Der Rest der Flaschen ist auf Regalen an den Wänden untergebracht.



Herrn Josef Kölbl sei ein herzliches Vergelt's-Gott gesagt, dass er mein Interesse an der Geschichte meiner Wahlheimat unterstützt. Weiter's wünsche ich ihm noch viele kreative Ideen, wie die Flaschen, die Freunde aus noch entfernteren Ländern besorgen, untergebracht werden.

Keller Ziss - Symbiose alte Fässer & junger Winzer

Das gepflegte Presshaus beherbergt eine räumliche Symbiose aus



alter und zeitgemäßer Kellereitechnik. Die Baumpresse ist 1854 für die Vorbesitzern Familie Zimmerl gebaut worden. Der Hengst lagert auf einer Staudl dessen Ende mit einer geballten Faust geziert ist.

Die Familie Ziss hat seit 110 Jahren das Presshaus samt Keller. Der Keller wurde im Jahre 1917 gewölbt. Gleich nach dem Kellerhals steht in einem kleine Dom mit Böhmisches Platzlgewölb ein kleiner Sandsteintisch. Einige der Fässer sind kurz nach dem Wölben des Kellers eingebracht worden. Funktionsfähige Fässer tragen Jahreszahlen wie 1918, oder 1920. Auch 1934 ist neben der Inschrift „Zur Erinnerung an den hundertjährigen Bestand meines Hauses samt Wirtschaft“ in eine Fassboden geschnitzt.



Ich wünsche meinem Jahrgangskollegen Karl Ziss, dass in seinen alten Fässern auch weiterhin guter Wein reift.

Pollerkeller – aus Alt wird „Alt“

Ein Blick auf dieses Presshaus lässt das Herz eines Romantikers höher schlagen. Wenn auch diese Presshaus nur zu Repräsentationszwecken genutzt wird, fasziniert der äußere Eindruck. Doch an diesem Presshaus fehlt etwas, oder?



Der Keller wurde um 1950 herum neu gewölbt. Dies ist das einzige historische, was Erwin Poller – der jetzige Besitzer – an Daten von seinem Vorbesitzer übernommen hat.

Im Untergeschoss findet sich neben dem Eingang zu einem kleinen Kostraum eine Platte mit Fossilien eines Korallenriffes. Der Fundort ist eine Kalksteinformation zwischen Röschitz und Roggendorf und bildet die geologische Grundlage für den Rotwein der im „Poller-Hof“ keltert wird.



Auf der Höhe des Schüttdodens ist ein großer Verkostungsraum eingerichtet. Hier gibt es auch eine kleine Bühne, auf der unter anderen auch Peter Meisner seine humorvollen Lieder zum Besten gegeben hat.



Jetzt ist es Zeit die Katze aus den Sack zu lassen: an der Front des Presshauses fehlt das Geitloch/-tor, aber als Erwin Poller das fast zerfallene Presshaus wiederaufgebaut und erweitert hat war es ja auch nicht mehr erforderlich. Im Jahre 1990 wurden vom jetzigen Besitzer selber alte Bauelemente zusammengetragen und in den „Neubau“ integriert. Die Fensterrahmen wurden aus Ganter (Fassauflagen) heraus gearbeitet. Die Kellertür wurde einem Käufer aus der Bundeshauptstadt abspenstig gemacht, obwohl dieser mit dem ursprünglichen Röschtitzer Besitzer des Tores schon handelseinig war. Die Lampen vom Dachboden des hiesigen Elektrikers geholt. Die alte Eingangstüre des Elternhauses fand genauso Verwendung wie Fliesen (im WC) aus einem Abbruchhauses in Wien.



Ich wünsche, Erwin Poller noch viele schöne Stunden in seinem Verkostungsraum mit Blick auf die Kirche von Wartberg im Süden oder zum Sonnenuntergang.

Francan-Keller – Familientradition seit 1773

Auf den Kellerbesitzer wurde ich vor allem durch den von ihm erzeugten Sekt „Don Josepe“ aufmerksam. Don Josepe wird aus einem sortentypischen, jungen Grünen Veltliner erzeugt. Am besten schmeckt der Sekt hier im Presshaus beim Sepp Josef Francan.



Die Familie der Francan kann bis ins Jahr 1773 auf grund eines Wappenbriefes verfolgt werden. Diese Tradition wird durch das sichtbare Wappen – auf den Sektflaschen oder Fenstergittern – mit Stolz gezeigt.

In diesem Presshaus sitzt man unter dem Hengst einer alten Presse, an der Stelle wo der Presskorb stand. Eine großen Unterschied gibt es zu vielen anderen Presshäusern, mit einigen



Handgriffen kann hier der Tisch weggenommen werden und die Baumpresse funktionsfähig aufgebaut werden. Die Einzelteile so wie altes Hauerwerkzeug verwandeln das Presshaus in ein kleines Museum.

Aufgrund von einigen Indizien kann die Aufstellung der Presse um 1600 geschätzt werden. Da es in einigen Chroniken Hinweise gibt, wo nach es in Röschitz keine Herrschaft gegeben hat, ist es verwaltungstechnisch möglich, daß es um 1600 bereits Bauernpressen gegeben hat.

In der Kellerröhre gibt es versteckt einen Erdstall. Dieser Erdstall dürfte während der Schwedenkriege als Versteck gedient haben.

Ich hoffe dass ich bei Sepp Josef Francan noch oft auf ein Gläschen Sekt vorbeikommen kann. Vielleicht finden wir gemeinsam die Zeit um die obigen Vermutungen mit Daten zu belegen.

Ziegelstadel

Der Platz hat seinen Namen von den früher hier befindlichen Ziegelöfen; an deren Stelle jetzt der Tennisplatz betrieben wird. Das Rohmaterial zur Ziegelherstellung wurde im Zuge des Stechens der rund herum angeordneten Keller gewonnen. Ein Kleinod an Volkskunst ist fast im wahrsten Sinn des Wortes hier vergraben: der Weberkeller

Weberkeller - eine besonderen Kellerpartie

Im Weberkeller kann man ein Panoptikum in Lehm und Lös geschnitzt bewundern. Bereits die fünfte Generation der Familie Weber bearbeitet das Kellergewölbe mit alten Taschenmessern und zurechtgebogenen Uhrfedern, dass griechische Mythologie, Bibelbilder oder auch Politik als ein großes Reliefs sichtbar wird. Die Aufgabe der jetzigen Generationen bildet die Erhaltung respektive Renovierung der Bilder. Die Verwitterung lässt nach einigen Jahren bis Jahrzehnten die Schnitzkunst zerfallen.



Ein offizieller Besuch beginnt natürlich im Presshaus: Hier sind von Weber Ludwig [Ludwig I, Urgroßvater des jetzigen Besitzers [Ludwig IV]] Skizzen – nein man kann schon sagen Zeichnungen ausgestellt. Von Filmdivas und Politiker aus der Nachkriegszeit bis zum Symbol gewordenen Affen reichen diese Bilder.

Auf dem Hengst der Presse steht ein Bütterl welches Ludwig IV im Schüleralter mit Darstellungen vom Weberkeller verziert hat.

Nach dem Durchschreiten des Kellerhalses geht es den meisten Besuchern ähnlich: Staunen. Man glaubt das Material aus einer Führung im „Erlebniskeller Retz“ zu kennen: Meeressand bzw. Schlamm bis zu viermal verdichtet aus dem Eggenburger Meer. Dass dieses Material der Bearbeitung mit einem Schnitzmesser auch für Feinheiten wie Augenlieder oder Haarsträhnen standhält verwundert. Der Keller in eine Lösschichte gestochen.

Einigen Darstellung im einzelnen:

Das letzte Abendmahl



Die Darstellung ist eine Kopie von Michelangelos letztem Abendmahl. Einer der jüngeren Führungsteilnehmer stellt fest, dass ja auch der Geldbeutel des Judas zu finden ist.

Herr Pfarrer mit seinem Auto

Herr Zwingendorfer kam als Pfarrer mit seinem eigenen „Tatra“ nach Röschtitz. Da zu der Zeit ein Auto selten aber vor allem laut war, wusste immer ganz Röschtitz, wenn der Herr Pfarrer ausfuhr oder nach Hause kam.



Porträt von Adolf Hitler

Das Porträt von Hitler wurde bereits vor Ausbruch des Weltkrieges geschnitzt. Die russischen Besatzer hatten im Weberkeller wohl die Fässer aufgeschlagen, von den Reliefbildern wurde nur eines zerstört nämlich: Adolf Hitler. Nach dem Ende der Besatzung gab es eine Diskussion zwischen Vater und Sohn (Ludwig II und Ludwig III) wegen der Wiederherstellung des Bildes von Hitler. Der Vater war der Meinung, dass einem Tyrannen kein Denkmal zu setzen ist. Der Sohn vertrat die Meinung,

Hitler ist Geschichte, mit einem gefallenen und einem vermißten Bruder im Krieg bzw. Gefangenschaft sogar Familiengeschichte. Geschichte kann man nicht auslöschen. Durch diese Aussage manifestiert wurde das Bild von Hitler doch wieder hergestellt.

Kuriosum am Rande: Neben dem Bild von Adolf Hitler ist das Bild von Kaiser Franz Josef geschnitzt, welches im gleichen Zeitraum noch nicht restauriert werden musste. Hitlersbild musste aber seit der Diskussion zwischen Vater und Sohn schon wieder restauriert werden.



Der Genießer



Der Genießer symbolisiert die Stadien des Weingenusses, vor allem wenn es zuviel des Rebensaftes wird: Den wer zu viel trinkt „darf“ einen Affen mit nach Hause tragen. Glaubt der Trinker er kann nun für zwei trinken, kommt er auf den Hund. Damit der Zoo komplett ist gesellt sich am Morgen danach noch ein Kater dazu.

Wobei hier ein Qualitätsmerkmal von gutem Wein angeführt sei: Wenn der genossene Wein gut ist, gibt es am nächsten Tag kein Kopfweh sondern nur Hunger und Durst.

Oder umgekehrt ausgedrückt: „Das Leben ist zu kurz um schlechten Wein zu trinken!“

Ein herzlicher Dank an Frau Eva Weber für die lebendige und vor allen authentische Führung durch den Keller den ihr Schwiegervater Ludwig I zuverzieren begonnen hat. Auch Herrn Ludwig Weber IV ein Dankeschön mit der Bitte den Keller auch weiterhin zu pflegen und als Schmuckstück der Menschheit zu erhalten.

Einladung

Trotz Bilder und vielen Worten können diese Seiten das Erleben nicht ersetzen. Vor allem wenn man durch die Kellergassen von Röschtiz geht, kommt es schon mal vor, dass in der offenen Kellerlucke einer steht und einladet: „Trink ma a Glasal? Komm einal!“ Für den Verlauf des restlichen Tages kann keine genaue aber sicherlich positive Prognose erstellt werden. Prost!